

# «erfahrbar»

Christliches Generationenwohnen  
in der ehemaligen Bäuerinnenschule  
beim Kloster Fahr

Projektdokumentation  
2025



# In Kürze

Der Verein erfahrbar verwaltet seit Sommer 2023 die Gebäude der ehemaligen Bäuerinnenschule des Klosters Fahr an der Adresse Klosterstrasse 11 (kurz «Fahr 11») in Unterengstringen. Baurechtsnehmerin des Klosters und Investorin ist die Pensionskasse Prosperita. Im Kloster lebt der Benediktinerinnenkonvent in Klausur.

Klöster erleben gegenwärtig wegen der stark rückgängigen Eintrittszahlen von Frauen und Männern in die Gemeinschaften einen Strukturwandel. Ehemalige klostereigene Betriebe können aufgrund des demografischen Wandels nicht mehr durch die Konvente selbst geführt werden. Das Kloster Fahr im dicht besiedelten Limmattal bei Zürich hat im Jahr 2017 die Umnutzung seiner Annexgebäude ausgeschrieben.

Den Zuschlag für die Umnutzung der Gebäude der Bäuerinnenschule erhielt die Gruppe erfahrbar, die sich unter anderem aus dem Investor, also der Pensionskasse Prosperita, und den Mitgliedern des 2020 gegründeten Vereins erfahrbar zusammensetzte. In den Jahren 2022/23 wurden die Gebäude durch den Investor umgebaut, der die 16 Wohnungen sowie gemeinschaftlich genutzte Räume vermietet. Der Verein ist für die Verwaltung zuständig und selbst Mieter von Gemeinschaftsräumen und zwei Apartments für Gäste. Diese Organisationsstruktur mit einem Investor als Baurechtsnehmer und einem Verein als Verwalter ist bei Umnutzungen von kirchlichen Gebäuden in der Schweiz bislang einmalig. Die Age-Stiftung förderte das Projekt von 2022 bis 2025 mit einem Beitrag von 180 000 Franken an die Ausstattung der Gemeinschaftsräume.

Seit Sommer 2023 leben bei «erfahrbar» rund 40 Personen in einem christlichen Generationenwohnen. Die Bewohnenden sind altersmässig und sozial durchmischt und haben verschiedene christliche Konfessionen. Das christliche Generationenwohnen erfahrbar orientiert sich spirituell an der Bibel und der Benediktsregel, nach der die Schwestern im Kloster Fahr leben. Verbindlichkeit im christlichen Generationenwohnen entsteht durch wöchentliche Mitarbeit in einer der acht Gruppen, die sich untereinander die Verwaltung aufteilen, sowie durch die Quartalsanlässe, gemeinsame Abendessen, ein wöchentliches Gebet sowie informelle Treffen.

Sowohl die Vorbereitungsphase (2020–2023) als auch die ersten zwölf Monate des Einlebens (2023/24) verlangten vom «erfahrbar»-Vorstand Agilität und Geschick bei der Steuerung partizipativer Aushandlungsprozesse und Flexibilität seitens der Bewerbenden und künftigen Bewohnenden. Ab Sommer 2024 galten schliesslich viele Prozesse als etabliert. Die Bewohnenden und die Schwestern haben durch die verschiedenen Treffen gegenseitiges Vertrauen aufgebaut.

Diese Dokumentation beleuchtet die Umnutzung der ehemaligen Bäuerinnenschule beim Kloster Fahr zum Generationenwohnen erfahrbar. Grundlage dafür sind Gespräche, die 2024 mit den Initiantinnen und Initianten sowie weiteren Projektbeteiligten geführt wurden. Die Dokumentation steht interessierten Fachkreisen zur Verfügung, die sich mit der Gestaltung von Generationenwohnprojekten oder der künftigen Nutzung von Klostergebäuden auseinandersetzen.

«Fahr 11» ist von Gärten  
und Grün umgeben.





# Inhalt

## 1

### Kloster Fahr – ein Ort mit langer Geschichte

- Bäuerinnenschule als Lebensader 7
- Beliebte Ausbildung 8
- Entscheid zur Umnutzung 9

## 2

### Die Vision – mit Investor

- Ein grosses Areal ist ausgeschrieben 13
- Bewerbung braucht Ideen und Finanzen 14
- Christliche Spiritualität als Basis 15

## 3

### Intensive Planungsphase

- Ein Verein wird gegründet 19
- Bewilligungen fordern einen langen Atem 20
- Architektur schafft Begegnungen 21
- Pläne und Zahlen «Fahr 11» 22

## 4

### Wohnen im «Fahr 11»

- Auf dem Weg zur Durchmischung 27
- Organisation auf einen Blick 28
- Sich einlassen auf das Leben 29
- Gelebte Nachbarschaft 32

## 5

### Aus dem Leben lernen – ein Resümee

- Offen sein für den Prozess 39
- Raum bieten für alle 39
- Zusammenleben agil ausgestalten 40

- Verzeichnisse 42
- Impressum 43

# 1

## Kloster Fahr – ein Ort mit langer Geschichte

Mehr als 4000 Frauen haben in der Zeit zwischen 1944 und 2013 die Bäuerinnenschule Kloster Fahr besucht. Das Benediktinerinnenkloster prägte damit Generationen von Frauen in der Landwirtschaft. Im Jahr 1964

baute es dafür ein grosses Wohn- und Schulgebäude. Aus Ressourcengründen beschloss der Konvent 2013, die Schule zu schliessen. Die Diskussion darüber, wie die Gebäude weitergenutzt werden sollten, begann.



Das Frauenkloster Fahr im Kanton St. Gallen.

Lith. von Gehr. C. v. F. Dornberger in Zürich.

Das Kloster Fahr um das Jahr 1850.

# Bäuerinnenschule als Lebensader

«Heute bricht für Fahr eine neue, bedeutsame Epoche an», notierte Sr. Benno am 1. Februar 1944 in ihr Tagebuch, «eine Epoche des Wirkens u. Schaffens nach aussen u. hinein ins Bauernhaus.» Es war der Tag der Eröffnung der Bäuerinnenschule Kloster Fahr. Elf junge Frauen hatten sich für den ersten 24-Wochen-Kurs eingeschrieben. Bis Mitte Juli erhielten sie durch die Schwestern eine «bäuerliche Berufsschulung». Dazu gehörten Theorieteile wie Religion, «bäuerliche Heimkultur», Rechnungswesen und Buchhaltung, Kinder- und Krankenpflege oder auch Gemüseanbau. Ein grosses Gewicht hatte die Praxis. Dazu zählten Kochen, Backen, Traitieren, Haltbarmachen, Flicker, Bügeln und Kleintierhaltung.

Die Eröffnung einer Bäuerinnenschule war eine wichtige Neuerung für den Benediktinerinnenkonvent. Im Jahr 1130 hatte Freiherr Lütold II. von Regensberg dem Kloster Einsiedeln Land an der Limmat geschenkt mit dem Auftrag, hier ein Frauenkloster zu errichten. Das Kloster erlebte in seinen bald 900 Jahren auch stürmische Zeiten. Während der Reformation um 1530 wurde es kurzzeitig aufgehoben, 1576 wiedereröffnet. Kritisch waren auch die Zeiten der Koalitionskriege und der Helvetik Ende des 18. Jahrhunderts. Als 1803 der Kanton Aargau entstand, fiel das Kloster Fahr als Exklave innerhalb des Kantons Zürich dem Kanton Aargau zu.

Eine zweite Aufhebung erfolgte 1841 durch den Aargau, der sämtliche Klöster schliessen liess, diesen Entscheid jedoch zwei Jahre später für die Frauenklöster Hermetschwil und Fahr wieder rückgängig machte. Ab 1843 existierte das Kloster also weiter, allerdings lediglich mit einer Gruppe von sieben Schwestern. Erst 1886 durften im Kloster Fahr wieder Novizinnen aufgenommen werden. Das Kloster stand seit den Anfängen unter der Aufsicht der Benediktiner aus Einsiedeln. Der Abt entsandte jeweils zwei der Patres und betraute den einen als Spiritual mit der Seelsorge, den andern als Propst mit der Verwaltung.

Die Initiative für die Bäuerinnenschule von 1944, von der Sr. Benno schreibt, ging von der Priorin Sr. Elisabeth Galliker und dem Propst P. Anselm Knüsel aus. Nach den Wirren und dem sogenannten «Kulturkampf» im 19. Jahrhundert, währenddessen sich die wiedererstellten Frauenklöster im Aargau eher bedeckt halten mussten, war dies ein grosser Schritt der Öffnung.



Die neuen Gebäude der Bäuerinnenschule der 1960er-Jahre umfassen einen einstöckigen Trakt (ganz links) sowie rechtwinklig zueinander angeordnet einen Schul- und einen Wohntrakt (mitte und rechts).

Das Kloster Fahr auf einer Postkarte, die im Jahr 1912 verschickt wurde. In dieser Zeit erholte sich die Gemeinschaft von den politischen Einschnitten des 19. Jahrhunderts.



# Beliebte Ausbildung

Die Bäuerinnenschule florierte. Bis zu ihrer Schliessung 2013 sollten mehr als 4000 Frauen die Kurse besuchen. Bald waren eigene Gebäude notwendig: Im Jahr 1946 richteten die Schwestern im neuen Knechtehaus (später auch Riegelhaus) ein Schulzimmer ein. Ende der 1950er-Jahre zeichnete sich ab, dass der Platz in den bestehenden Gebäuden bald nicht mehr ausreichen würde. Ein neues Schulhaus musste errichtet werden. Ab 1961 konkretisierte sich das Projekt, mit dem nicht nur die Klostersgemeinschaft im Fahr, sondern auch der Konvent in Einsiedeln einverstanden sein musste. Eine Herausforderung war dabei, dass sich das Land für den Bau auf die zwei Kantone Aargau und Zürich aufteilt.

Der Gestaltungsentwurf des Architekten Felix Schmid aus Rapperswil, der im Kloster Einsiedeln zahlreiche Umbauten und Renovationen mitverantwortet hatte, vermochte zu überzeugen. 1964 war die neue Bäuerinnenschule bezugsbereit. Sie bestand - und besteht bis heute - aus drei Gebäudeteilen: einem Wohn- und einem Schultrakt sowie einem über den Müligiessen, dem ehemaligen Mühlekanal, gebauten einstöckigen Gebäude mit Flachdach (vgl. Modell S. 13). In dieser neuen Bäuerinnenschule gab es 18 Schlafzimmer, die sich jeweils zwei Schülerinnen teilten, Schulzimmer, Aufenthaltsräume, einen Waschraum, einen grossen Keller sowie einen Abstellraum. Finanziert wurde der Bau in erster Linie durch das Kloster, das in der Zeit des Ausbaus der Nationalstrassen zu Autobahnen Landverkäufe tätigte, und durch kantonale Subventionen.

Die Schule hatte die Ausbildung von Bäuerinnen im Fokus, generierte aber auch Nachwuchs für die Klostersgemeinschaft. So besuchte auch die heutige Priorin Sr. Irene Gassmann einen der Kurse im Fahr. Als Jugendliche war Bäuerin ihr Traumberuf. Während des Kurses im Sommer 1986 merkte sie aber, dass ihr «Platz künftig nicht auf einem Bauernhof, sondern hier im Kloster Fahr sein würde», wie sie in einem Interview zum 50-Jahr-Jubiläum der Schule 1994 sagte. In diesem Jahr übernahm sie die Leitung der Schule, ab 2003 wurde sie als jüngste der Gemeinschaft Priorin. Die Schule wurde ab diesem Zeitpunkt von einer Frau ausserhalb des Klosters geleitet. Die Kurse im Fahr genossen ein hohes Ansehen - Unterrichtsformen, die heute als *problem-based learning* bezeichnet würden, und Publizität wie eine mehrteilige Serie im *Tages-Anzeiger* im Sommer 2002 zeugen davon.

## Kleines Kloster-Glossar

- **Abt oder Äbtissin** - Vorsteher oder Vorsteherin einer Abtei, also eines Klosters
- **Novizin** - Anwärterin für das Leben in einem Kloster
- **Benediktinerinnen oder Benediktiner** - Nonnen oder Mönche, die in einem Kloster des Benediktinerordens nach der Regel des heiligen Benedikt leben
- **Pater** - Mönch, der als Theologe Priester ist, Abkürzung «P.»
- **Komplet** - klösterliches Abendgebet, eines der täglich sechs Gebete der Klostersgemeinschaft
- **Priorin** - Vorsteherin eines Priorats, also eines Klosters, auch Stellvertreterin der Äbtissin oder des Abts
- **Konvent** - die Klostersgemeinschaft
- **Propst** - Verwalter des Klosters
- **Klausur** - abgeschlossener Bezirk (z.B. durch Klostermauer); innere Klausur: Wohnbereich und Räume, die nur für Klostermitglieder zugänglich sind
- **Spiritual** - Seelsorger in einem Frauenkloster
- **Schwester** - Frauen, die sich durch Gelübde an eine Klostersgemeinschaft gebunden haben, Abkürzung «Sr.»

In den 2000er-Jahren zeigte sich, dass der Betrieb einer Schule mit der Durchführung von zwei Kursen pro Jahr aus finanzieller und personeller Sicht langfristig nicht mehr möglich sein würde. Wichtige Lehrerinnen an der Schule näherten sich dem Pensionsalter. Dazu gehörte auch Sr. Beatrice Beerli, die seit 1996 die Schülerinnen in das Gartenjahr eingeführt hatte und 2013 ihren 65. Geburtstag feiern sollte. Im Juni 2012 entschied der Konvent daher, den Betrieb der Schule per Ende Sommerkurs 2013 einzustellen.

Zum Abschlussfest am 28. Juli 2013 kamen rund 1200 Personen, im Folgejahr erschien das Buch «Beruf Bäuerin» der ehemaligen Schülerin und Autorin Susann Bosshard-Kälin als Erinnerungsstück.

Rückblickend sagt Priorin Irene heute: «Es ist wichtig zu entscheiden, wenn man noch selbst entscheiden kann.» Für die Folgejahre stand eine grosse Sanierung der spätbarocken Klosteranlage an. Während der Bauarbeiten in den Jahren 2014 bis 2016 lebten die Schwestern «im Internat». Die ehemaligen Schlafzimmer der Schülerinnen wurden zu Zellen der Benediktinerinnen.

Für die Zeit ab 2018 musste eine Nachnutzung für das ehemalige Schulhaus gefunden werden. Die Priorin und der Konvent stellten mit Unterstützung der Projektleiterin Verena Gysin vertiefte Überlegungen zu den Möglichkeiten und Wünschen an. Zugleich standen auch die Weiternutzung respektive Neuausrichtung des klostereigenen Landwirtschaftsbetriebs und des Wirtshauses Zu den zwei Raben sowie einer Reihe weiterer Gebäude rund um die Konventsgebäude zur Diskussion. Für die ehemalige Bäuerinnenschule war den Schwestern wichtig, dass hier neues Leben Einzug halten sollte; eine «Festhütte» hingegen wollte man nicht. Aus organisatorischer Sicht war zentral, dass das Kloster in Zukunft möglichst nur einen Ansprechpartner haben sollte. Eine Ausschreibung wurde vorbereitet.

Am Abschlussfest 2013  
feiern Hunderte ehemalige  
Schülerinnen der Bäuerinnen-  
schule einen Abschieds-  
gottesdienst mit dem  
damaligen Einsiedler Abt  
Martin Werlen.



## Zukunft für Klostergebäude

Umnutzungen von zu Klöstern zugehörigen Gebäuden sind aktueller denn je. Immer weniger Personen entscheiden sich zu einem Leben als Mönch oder Nonne. Die Konvente werden kleiner. Die demografische Entwicklung in den Orden und Kongregationen zwingt viele der überalterten Gemeinschaften, für ihre zunehmend leerstehenden Bauten eine nachhaltige Lösung zu finden.

Mit den Klosterbrachen und Umnutzungen zerfällt heute eine Klosterlandschaft, die die Schweiz über Jahrhunderte kulturell, ökonomisch und gesellschaftlich geprägt hat. Es ist daher von öffentlichem Interesse, dass die oft geschützten Bauten in Privatbesitz auf eine Art und Weise weitergenutzt werden können, die das kulturelle Erbe würdigt und für Interessierte zugänglich macht.

Dieser Strukturwandel beschäftigt auch die Wissenschaft, die im Bereich Raumplanung, Architektur und Theologie zum Thema recherchiert und an Lösungen arbeitet. An der Theologischen Fakultät der Universität Bern werden die in den letzten 25 Jahren umgesetzten rund 220 kirchlichen und klösterlichen Umnutzungen der Schweiz in einer Datenbank dokumentiert und laufend ergänzt.

Verschiedene Nutzungskonzepte sind bereits umgesetzt worden. Verlassene Klosterkomplexe haben neue Bestimmungen gefunden: so beispielsweise das ehemalige Augustinerkloster in Fribourg als Kantonsgericht und das Kapuzinerkloster in Appenzell als Asylunterkunft.

Wo noch eine klösterliche Gemeinschaft aktiv ist, gibt es verschiedene Ansätze. Drei davon wurden von der Age-Stiftung unterstützt: Im Benediktinerinnenkloster St. Lazarus in Seedorf konnten im Gebäude der ehemaligen Hauswirtschaftsschule 2014 Alterswohnungen eingerichtet werden. Im Benediktinerinnenkloster St. Andreas in Sarnen entschied sich der Konvent für die Aufnahme weiterer Frauengemeinschaften. Nach einem umfangreichen Umbau zogen 2019 Benediktinerinnen aus Melchtal und Wikon im neuen «Benediktinischen Zentrum» ein. Und im ehemaligen Kloster Rickenbach (LU) werden seit 2022 Menschen mit demenziellen Erkrankungen gepflegt.

Nachschlagewerk zu  
Kirchenumnutzungen  
der Universität Bern



Kloster Fahr – ein Ort  
mit langer Geschichte



Mehr zum Alterswohnen  
im Kloster Seedorf



Eine aktualisierte Fassung 2025  
ist via Stiftung Wohnen im  
Kloster St. Lazarus zugänglich.

Im Kloster St. Lazarus  
Seedorf befinden sich  
heute auch Alters-  
wohnungen.



Mehr zu den  
Benediktinerinnen in Sarnen



Im Benediktinischen  
Zentrum Sarnen  
wohnen mehrere  
Frauengemeinschaften.



Mehr zum Wohnen für Menschen  
mit Demenz in Rickenbach



Im Hof Rickenbach  
im ehemaligen Kloster  
leben Menschen  
mit Demenz.

# 2

## Die Vision – mit Investor

Auf die Ausschreibung des Klosters Fahr hin bewarb sich Anfang 2018 die Gruppe erfahrbar, bestehend aus der Gemeinschaft Guggenbühl, der Pensionskasse Prosperita sowie Partnern aus Architektur, Landwirtschaft und

Gastronomie. Ihr Vorschlag: die Umsetzung eines christlichen Generationenwohnens in der ehemaligen Bäuerinnenschule. Die Gruppe erhielt den Zuschlag, auch wegen ihrer spirituellen Nähe zum Kloster.



Umbau der ehemaligen Bäuerinnenschule 2022/23.

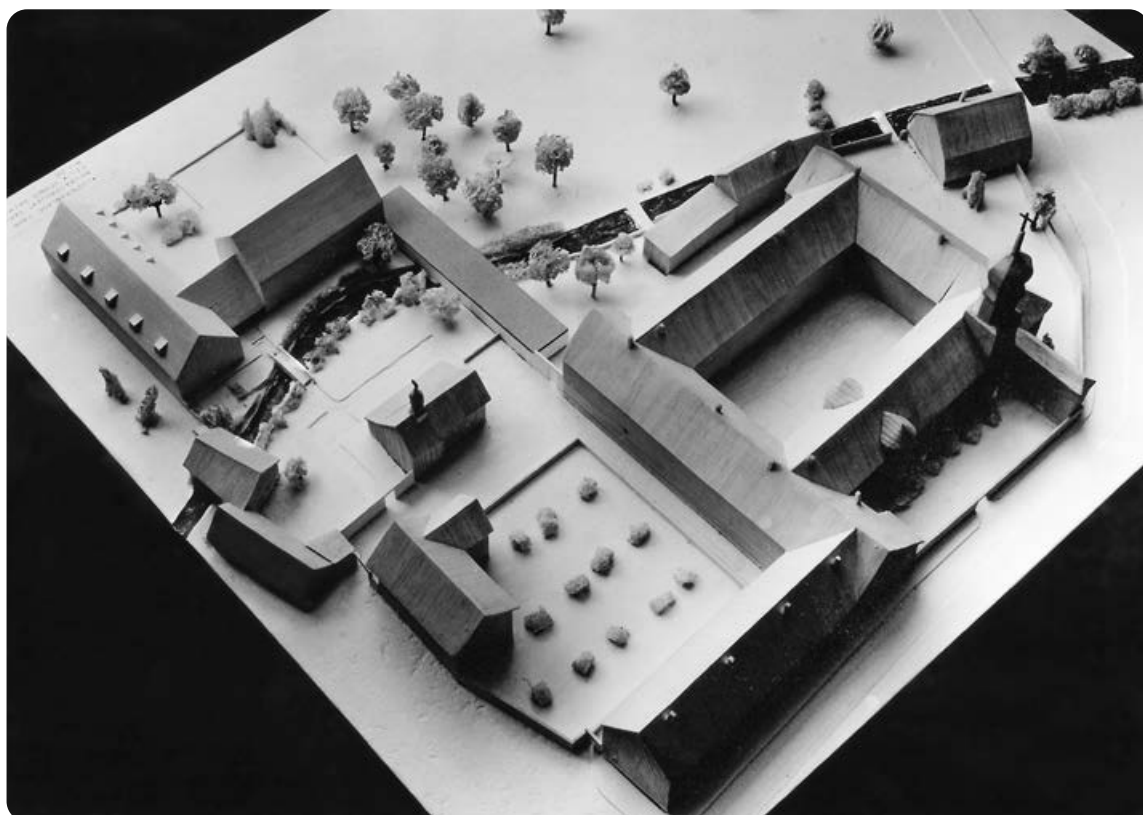
# Ein grosses Areal ist ausgeschrieben

Am 8. November 2017 erregte eine unübliche Ausschreibung die Aufmerksamkeit der Immobilienszene: Das Kloster Fahr suchte zusammen mit dem Zürcher Immobilien-Dienstleister Wüest Partner Investoren, Nutzer und Betreiber für seine Annexgebäude und Betriebe.

Bestandteil der Ausschreibung waren alle Immobilien ausserhalb der eigentlichen Konventsgebäude: der Weinkeller, das Riegelhaus mit dem ehemaligen Schulzimmer der Bäuerinnenschule, der Schulgarten, die Kräuterspirale, die Gebäude der Bäuerinnenschule von 1964, das Wirtshaus, die Alte Mühle, das Fährhaus an der Limmat sowie sämtliche Flächen und Gebäude des Landwirtschaftsbetriebs (Scheune, Trotte, Schweinestall, Garage, Meierhof).

Die Ausschreibung unterteilte diese Gebäude in die drei Nutzungsgebiete Zentrum, Landwirtschaft und Peripherie mit dem Wunsch: «Eine Bewerbung für die Bewirtschaftung sämtlicher Bestandteile als Einheit wird begrüsst. Denkbar und möglich sind aber auch zukunftsgerichtete Kombinationen einzelner Teilbereiche.» Zur Bäuerinnenschule hiess es, sie sei temporär an ein Schulinternat vermietet. Erst 2021 könne mit dem Umbau begonnen werden.

Der Auswahlprozess sah für das erste Semester 2018 ein zweistufiges Verfahren vor - in einem ersten Schritt sollten Bewerbende Motivation und Nutzungskonzeptionen präsentieren, in einem zweiten Schritt sollte das Konzept vertieft werden.



Das Modell von 1966 zeigt das mittelalterliche Kloster (rechts), die St. Anna-Kapelle (Mitte) und die neue Bäuerinnenschule (links oben).

# Bewerbung braucht Ideen und Finanzen

Von der Ausschreibung hörten zwei Parteien, die in den nachfolgenden Wochen zusammenspannen sollten: die Gemeinschaft Guggenbühl und der Geschäftsführer der in Bern ansässigen Pensionskasse Prosperita.

Kurze Rückblende: Als im Mai 2014 das Inventar der Bäuerinnenschule an einem Flohmarkt verkauft wurde, waren auch die im Limmattal wohnhaften Julia und Ueli Neuenschwander zugegen. «Was wird nun mit den Gebäuden passieren?», fragten sich die Nonprofit-Managerin und der Chemiker. «Vielleicht ein christliches Generationenwohnen?» Mehr als eine Idee war dies im Frühling 2014 nicht. Im Folgejahr lernten sie Melanie und Roger Meyer kennen, die wie die Neuenschwands auf der Suche nach einer gemeinschaftlichen Wohnform waren.

Am 1. April 2017 zogen die beiden Ehepaare in Dietikon zusammen, nur sieben Monate später lasen sie von der Ausschreibung. «Am gleichen Abend hielten wir die erste Sitzung ab», erzählt Julia Neuenschwander, die als Mitglied der Zürcher Kirchensynode, dem Parlament der Zürcher Landeskirche, eine enge Bindung zu kirchlichen Institutionen hat. «Unsere Idee war, uns mit christlichem Generationenwohnen für die ehemalige Bäuerinnenschule zu bewerben.» Was für die Umsetzung fehlte, waren Partner in den Bereichen Gastronomie und Landwirtschaft - und die Finanzierung.

Am 8. November hörte auch Joel Blunier im Regionaljournal von Radio SRF von der aussergewöhnlichen Ausschreibung des Klosters Fahr. Sofort war ihm klar: «Das ist ein Projekt für die Prosperita!» Die 1999 gegründete Pensionskasse orientiert sich an christlich-ethischen Grundwerten und tätigt Vermögensanlagen entsprechend. Ihr Ziel: Neben einer finanziellen soll auch eine gesellschaftliche Rendite erzielt werden.

Julia und Ueli Neuenschwander erinnerten sich an ein flüchtiges Treffen mit Joel Blunier im Rahmen einer Immobilienumnutzung im Kanton Aargau. Bald waren der Kontakt hergestellt und auch Partner für Architektur, Landwirtschaft und Gastronomie gefunden. Bis Mitte Januar 2018 entstand ein Bewerbungsdossier der Projektgruppe, die sich nun «erfahrbar» nannte.

Am 26. Februar 2018 fand die Präsentation der Nutzungskonzeption statt - wenige Tage vor der Geburt des zweiten Kinds des Ehepaars Neuenschwander. Die Präsentation gelang, am 9. Juli fand die zweite Präsentation statt, am 11. Dezember unterzeichnete die Investorin Prosperita mit den Klöstern Fahr und Einsiedeln eine Absichtserklärung über den Umbau der ehemaligen Bäuerinnenschule und des Wirtshauses. Die Verpachtung des Landwirtschaftsbetriebs wurde gesondert weiterverfolgt.

«Als wir am 17. Mai 2014 am Flohmarkt in der ehemaligen Bäuerinnenschule waren, kam uns die Idee: Hier liesse sich ein christliches Generationenwohnen aufbauen.»

Julia und Ueli Neuenschwander



# Christliche Spiritualität als Basis

Für den Konvent kristallisierte sich bei Gesprächen mit Behörden und im Laufe der Bewerbungsrunden die Zukunft für die alte Bäuerinnenschule heraus, die mitten in der Landwirtschaftszone liegt: «Hier hat nur ein klosternahes Wohnen eine Chance.» Und «erfahrbar» präsentierte das passende Konzept dafür.

Vorbilder für Generationenwohnen gab es in der Region verschiedene: die Kalkbreite in Zürich oder die Giesserei Winterthur. Diese Genossenschaften bildeten mit ihren partizipativen und selbstverwalteten Ansätzen konzeptionelle Anknüpfungspunkte. Neu sollte aber das Christentum als Fundament dienen. Ein Orientierungspunkt hierfür war die Gemeinschaft Moosrain in Riehen bei Basel. Im Jahr 2010 hat hier ein Verein das frühere Pflegeheim der Diakonissen übernommen. In 15 Wohnungen leben im Moosrain 35 Personen unterschiedlichen Alters, am Freitagabend treffen sie sich jeweils zu einem ökumenischen Gottesdienst in der Hauskapelle.

Im Rahmen von Gesprächen einerseits mit Thomas Widmer von der Fachstelle Gemeinschaft/ Offene Tür im Moosrain, aber auch im Austausch mit Priorin Irene Gassmann und Alt Abt Martin Werlen aus Einsiedeln entwickelten die Mitglieder von «erfahrbar» eine eigenständige Form des christlichen Generationenwohnens. Spirituell sollte es sich vom benediktinischen Gedanken inspirieren lassen. Im Zentrum steht dabei die Mönchsregel des heiligen Benedikt aus dem 6. Jahrhundert nach Christus.

Als Grundlage für das Zusammenleben hat «erfahrbar» ein vierseitiges Dokument «Vision und Werte: Bezug zur Bibel und zur benediktinischen Spiritualität» erarbeitet, das die Leitlinien für das christliche Generationenwohnen enthält. Ihre Vision: «Wir sind eine Weggemeinschaft. ChristInnen verschiedener Konfessionen und Generationen leben unter einem Dach, mit Jesus Christus in ihrer Mitte. Inspiriert von der Bibel und der benediktinischen Spiritualität suchen wir Gott an diesem Ort des Gebets und des Miteinanders. Dabei setzen wir uns für Versöhnung und ökumenische Einheit in Verschiedenheit ein, lernen voneinander und ermutigen uns gegenseitig zum Wachstum.»

Wer in der ehemaligen Bäuerinnenschule gemeinschaftlich wohnen wollte, sollte sich mit dieser von der christlichen Spiritualität geprägten ganzheitlichen Wohnform einverstanden erklären. Ist es nicht exklusiv, sich in einer multikulturellen Gesellschaft rein christlich auszurichten? «Aus Sicht des Klosters ist die überkonfessionelle Ausrichtung eine grosse Öffnung», sagt Ueli Neuenschwander. Das christliche Gebet habe das Kloster Fahr seit 900 Jahren geprägt.

## Benediktsregel als Inspiration

Die Benediktsregel entstand im Frühmittelalter und wurde auf Latein verfasst. Sie ist in zahlreiche Sprachen übersetzt worden. In 73 Kapiteln formulierte der heilige Benedikt von Nursia Empfehlungen für ein rhythmisiertes Leben einer Gemeinschaft von christlichen Mönchen. Die einzelnen Kapitel basieren auf seinen Erfahrungen als Klostergründer und Abt und auf älteren Regeln von frühchristlichen Mönchen.

Die *Regula Benedicti*, wie sie Lateinisch heisst, wurde zur Grundlage der Klöster im europäischen Kulturkreis. Nach ihr sind die Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster heute benannt und auch andere Orden haben diese Regel als Grundlage. Die Regel enthält spirituelle, aber auch sehr praktische Anweisungen dazu, wie das Zusammenleben einer christlichen Klostersgemeinschaft funktionieren sollte. Die einzelnen Kapitel werden auf die jeweilige Zeit und Situation neu ausgelegt. Für das christliche Generationenwohnen erfahrbar dient die Benediktsregel als Inspiration.

## Generationenwohnen

Generationenwohnen, auch Mehrgenerationenwohnen, zielt darauf ab, unterstützende Netzwerke für Menschen unterschiedlicher Generationen im Wohnumfeld zu ermöglichen. In solchen verbindlichen Nachbarschaften können sowohl junge Familien, Singles oder Senioren als auch Menschen mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründen zusammenwohnen.

In Generationenwohnprojekten wird das Potenzial des Austauschs zwischen verschiedenen Generationen betont und gefördert. Das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung im Alltag stehen im Zentrum.

Generationenwohnen-Projekte sind in der Schweiz oft als Genossenschaft oder, wie «erfahrbar», als Verein organisiert. Selbstverwaltung, Nachbarschaft und Durchmischung sind die Pfeiler, auf denen Generationenwohnen beruht.

Publikation Generationenwohnen  
in langfristiger Perspektive (2024)



Age-Dossier Generationenwohnen  
heisst Nachbarschaft (2020)



Gruppenbild mit Schwestern:  
Im September 2023 ist  
«erfahrbar» zum ersten Mal  
voll belegt.





Priorin Irene segnet die ehemalige Bäuerinnenschule ein.



Am der Eröffnungsfeier am 8. Juli 2023 musizieren Bewohnerinnen und Bewohner. Auch die Benediktinerinnen des Klosters Fahr sind dabei.

# 3

## Intensive Planungsphase

Bauvorhaben in der direkten Umgebung von historischen Gebäuden sind nie O815-Projekte. Entsprechend brauchten Investor und Initiantinnen von «erfahrbar» einen langen Atem, um den Umbau der alten Bäuerinnen-

schule zur Bewilligung zu führen. Der Prozess begann Ende 2018 und dauerte bis zum Bezug Mitte 2023 viereinhalb Jahre.



«Fahr 11» kurz nach dem Bezug im Sommer 2023.

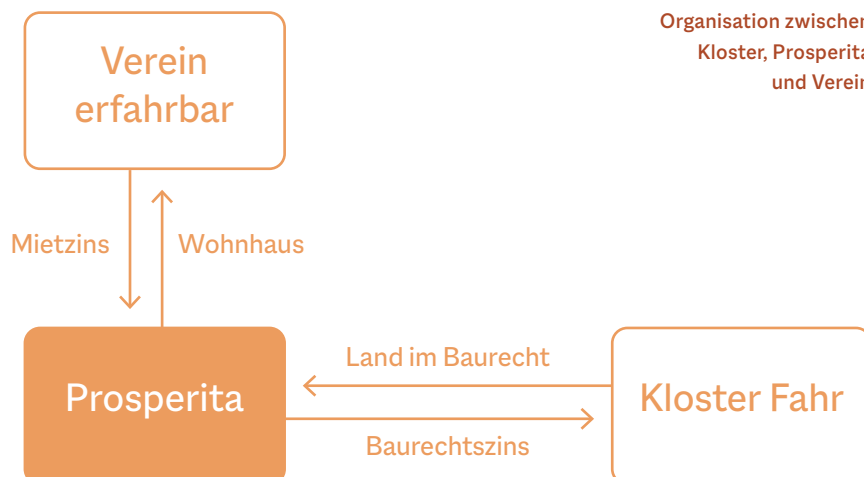
# Ein Verein wird gegründet

Auch die Öffentlichkeit nahm Kenntnis von der Unterzeichnung der Absichtserklärung zwischen Kloster und Investor im Dezember 2018. In der *Aargauer Zeitung* erschien ein Artikel mit dem Titel «Die Nonnen und die Freikirchler». Der Journalist kritisierte, dass der Investor 2018 die Delegiertenversammlung beim evangelikalen International Christian Fellowship ICF abgehalten habe, einer Vereinigung also, die gar nicht zum römisch-katholischen Kloster und der Offenheit des Konvents passen wollte. Das Kloster hielt dem Einwand entgegen, dass das Wohnprojekt christlich-ökumenisch geprägt sei. Über die nächsten Monate ebte die Kritik ab und es gab positive, wertschätzende Berichterstattung, zum Beispiel im *Tages-Anzeiger* oder in *Horizonte Aargau*, dem römisch-katholischen Pfarrblatt. Im Baurechtsvertrag mit dem Investor von 2022 sollte zudem festgehalten werden, dass keine grossen religiösen Versammlungen im «Fahr II» stattfinden dürfen.



Der Dachstock lässt sich als gemeinschaftlicher Raum nutzen - 2024 zum Beispiel für ein Konzert.

Das Konzept war stimmig - nun begann die Arbeit. Ein Prozess, der bis zum Einzug der ersten Bewohnerinnen und Bewohner viereinhalb Jahre dauern sollte. Alle sechs Wochen fanden Austausch-Sitzungen zwischen den Vertragsparteien statt. Julia Neuenschwander sagt dazu: «Für so ein Projekt ist es wichtig, prozesshaft zu denken. Man muss die Vision haben, losgehen und dann unterwegs immer wieder justieren.» Das grosse Ziel vor Augen hiess christliches Generationenwohnen. Als künftige Betreiber im Auftrag der Prosperita gründeten sie, ihr Mann Ueli, Melanie und Roger Meyer sowie Daniel Maag Anfang August 2020 den Verein erfahrbar. Dieser sollte in Zukunft als Verwalter agieren. Bis zur Aufnahme der Geschäftstätigkeit am 1. Januar 2023 sollte es noch eine Weile dauern.



Organisation zwischen Kloster, Prosperita und Verein

# Bewilligungen fordern einen langen Atem

«Die Investition in die ehemalige Bäuerinnenschule ist eine klassische Investition in eine Wohnimmobilie mit kalkulierbarem Vermietungsrisiko», sagt Joel Blunier. So wie eine Pensionskasse sei auch ein Kloster nachhaltig ausgerichtet. «Die Klöster denken in Dekaden und Jahrhunderten, so wie wir.» Auch wenn die Voraussetzungen stimmten, brauchte der Prozess zu diesem «Herzensprojekt» von Blunier einen langen Atem: Das Kloster Fahr ist als Ensemble im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder eingetragen, an den Annexgebäuden kann also nicht ungehindert weitergebaut werden. Die Gebäude der ehemaligen Bäuerinnenschule stehen zudem mitten in der Landwirtschaftszone und sind über zwei Kantonsgebiete verteilt; auch Gewässerschutz war ein Thema.

Damit die Rendite stimmt, mussten unterschiedliche Wohnungen entworfen und gebaut werden. Auch der Ausbau eines der zwei Dachstöcke zu einer Clusterwohnung gehörte dazu. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner würden dem Investor reguläre Mietzinsen bezahlen. Nicht geregelt war anfänglich die Erschliessung des permanent bewohnten Gebäudes. Es brauchte ein Verkehrskonzept für das ganze Areal, bei dem das Kloster ebenfalls mitwirkte. Der Vorvertrag zwischen Kloster und Investor wurde am 30. November 2020 unterzeichnet. Bis zum Baubeginn am 1. Februar 2022 sollte es zahlreiche Zwischenschritte im Bewilligungsprozess geben (vgl. Chronik S. 24 und 25).



Der Bach trennt die Kantone Aargau (rechts) und Zürich (links) – der Gemeinschaftsraum verbindet beide Seiten.

# Architektur schafft Begegnungen

Mit dem Umbau beauftragte die Baurechtsnehmerin Prosperita Braunneuhaus Architekten aus Biel. In der ehemaligen Bäuerinnenschule wurden in der Umbauzeit 2022/23 aus Schulzimmern und ehemaligen Doppelzimmern für die Schülerinnen 16 Wohnungen (vgl. Tabelle S. 24) inklusive einer Cluster-Wohnung. Das Haus ist an die Holzschnitzheizung des Gesamtareals angebunden - das Holz stammt aus dem Klosterwald.

Aus anderen Projekten war bekannt: Generationenwohnen funktioniert, wenn ein Gebäude Begegnungszonen enthält und wenn es gemeinschaftliche Räume gibt. Deshalb sollte «erfahrbar» verschiedene solche Zonen enthalten, die durch den Verein gemietet und verwaltet werden:

- Wichtigste Begegnungszone ist das Entrée mit Cheminée (87 m<sup>2</sup>): Hier gibt es Sofas und eine Kaffee-Ecke mit dem runden Tisch aus dem ehemaligen Lehrerinnenzimmer der Bäuerinnenschule.
- Im einstöckigen Flachdach-Gebäudeteil gibt es einen Gemeinschaftsraum (135 m<sup>2</sup>) mit Tischen und Küche für Zusammenkünfte von «erfahrbar» und der Schwesterngemeinschaft sowie Feste der Bewohnenden. Er kann auch von Externen gemietet werden.
- Zwei Gästewohnungen (total 96 m<sup>2</sup>) werden temporär vermietet.

Für diese drei Zonen, die einen Anteil von 13 Prozent an der Nettowohnfläche haben und von denen jährliche Betriebskosten von über 31 000 Franken anfallen würden, stellte «erfahrbar» im Februar 2022 ein Gesuch an die Age-Stiftung mit dem Ziel, die Betriebskosten zulasten des Vereins zu senken. Von den beantragten 282 000 Franken wurde ein Beitrag von 180 000 Franken genehmigt.

Zur Begegnung im «Fahr 11» bewähren sich ausserdem folgende Orte:

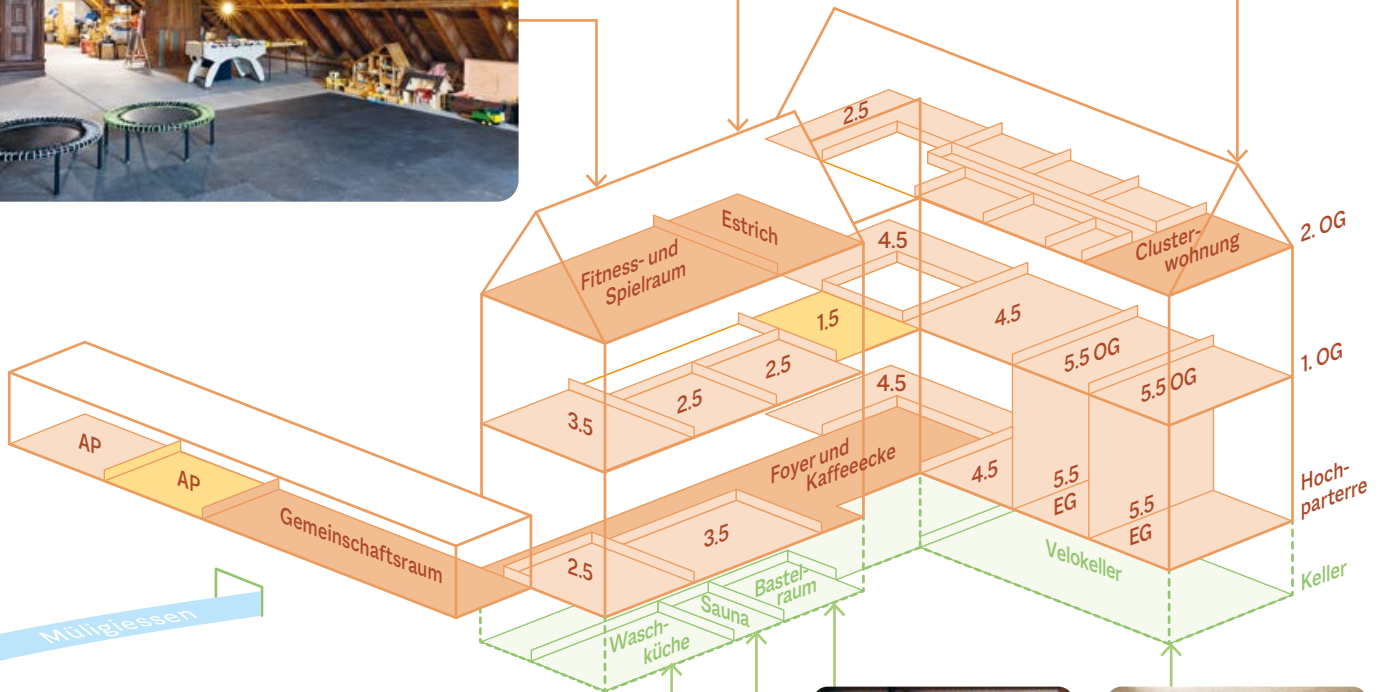
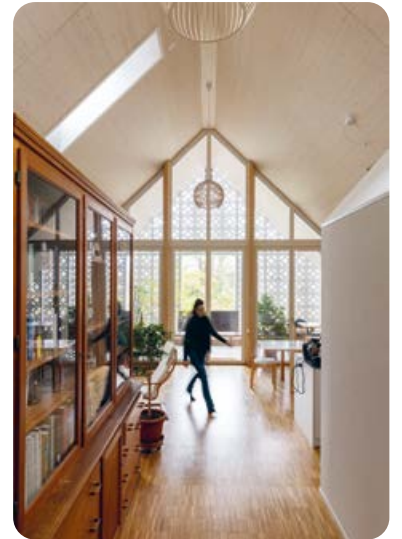
- Briefkasten sind auf der Seite des Parkplatzes angebracht. Wer die Post holt, begegnet auf dem Weg entlang der Spielwiese den Nachbarinnen und Nachbarn.
- Dachstock und Kellerräume werden gemeinschaftlich für verschiedene Zwecke genutzt (Werkstatt, Sauna, Stauraum, Fahrradkeller).

Bewohnerinnen und  
Bewohner nutzen den  
Sitzplatz draussen.

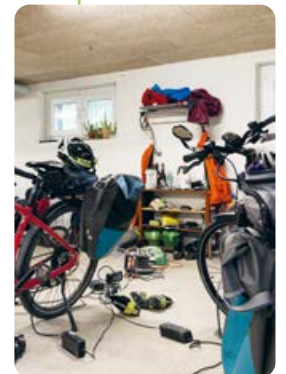


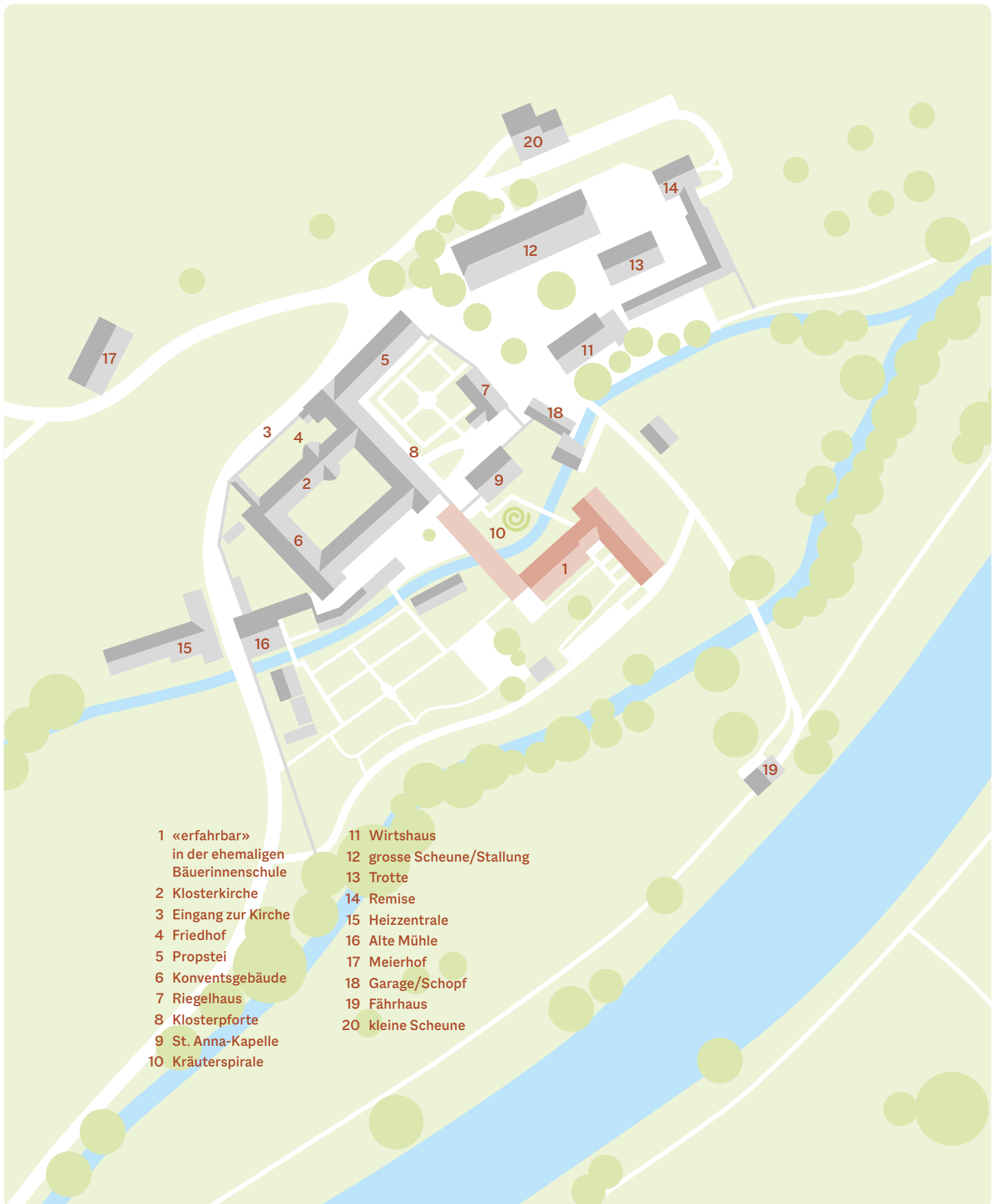
Das Foyer ist ein  
Begegnungsort für  
die Bewohnenden.





- Gemeinschaftsfläche
- Wohnbereich
- gemietet von «erfahrbar»





- |  |                            |
|--|----------------------------|
| 1 «erfahrbar»<br>in der ehemaligen<br>Bäuerinnenschule | 11 Wirtshaus               |
| 2 Klosterkirche  | 12 grosse Scheune/Stallung |
| 3 Eingang zur Kirche                                   | 13 Trotte                  |
| 4 Friedhof   | 14 Remise                  |
| 5 Propstei   | 15 Heizzentrale            |
| 6 Konventsgebäude                                      | 16 Alte Mühle              |
| 7 Riegelhaus   | 17 Meierhof                |
| 8 Klosterpforte  | 18 Garage/Schopf           |
| 9 St. Anna-Kapelle                                     | 19 Fährhaus                |
| 10 Kräuterspirale                                      | 20 kleine Scheune          |

## Raumprogramm

Anzahl	Grösse	Spannweite Fläche in m <sup>2</sup>
2	5.5-Zimmer-Wohnungen	133,2-141,2
4	4.5-Zimmer-Wohnungen	85,6-114,8
2	3.5-Zimmer-Wohnungen	73,6-78,2
4	2.5-Zimmer-Wohnungen	51,6-67,1
1	1.5-Zimmer-Wohnung (gemietet von «erfahrbar»)	50,6
1	Clusterwohnung mit 5 Einheiten (pro Einheit)	18,3-20,3
1	1.5-Zimmer-Apartment (gemietet von «erfahrbar»)	45,8
1	1.5-Zimmer-Apartment	46
	Gemeinschaftsraum und Foyer (gemietet von «erfahrbar»)	216
	Gemeinschaftsflächen in der Cluster-Wohnung	97,5
<b>Nettowohnfläche</b>		<b>1584</b>
Parkplätze	16 Stück	

## Chronik bauliche Umnutzung «Fahr 11»

2017	2018	2019	2020
Ausschreibung Umnutzung am 8.11. durch das Kloster Fahr, begleitet durch Wüest Partner	Präsentation der Nutzungskonzeption in zwei Runden; die Projektgruppe erfahrbar erhält den Zuschlag; am 11.12. Unterzeichnung einer Absichtserklärung zwischen Kloster (Fahr und Einsiedeln) und Investor (Pensionskassenstiftung Prosperita)	Beratung mit Fachleuten, Planung Architektur und Bewilligungsprozess	Gründung Verein erfahrbar am 4.8.; am 30.11. Unterzeichnung Vorvertrag zwischen Kloster und Investor

## Gebäudekennzahlen

Grundstückfläche	3736 m <sup>2</sup>
Geschossflächen	3304 m <sup>2</sup>
Nettowohnfläche	1584 m <sup>2</sup>
Gemeinschaftlich genutzte Flächen: Gemeinschaftsraum, Foyer, Gästewohnungen ohne Dachboden und Kellerräume	318 m <sup>2</sup>

## Kosten und Erträge

Investitionskosten Prosperita	7,35 Mio. CHF
Total Mietertrag Prosperita p.a.	372 000 CHF
davon: Mietertrag aus Gemeinschaftsräumen p.a.	12 000 CHF
Baurechtszinsen von Prosperita an Kloster p.a.	Details auf Anfrage erhältlich

## 2021

Baudirektion des Kantons Zürich verfügt am 19.7., dass Umnutzung der alten Bäuerinnenschule und Ausbau einer Zufahrtsstrasse bewilligungsfähig sind; Baubewilligung am 6.9. durch den Gemeinderat Unterengstringen

## 2022

Baufreigabe am 12.1., Baurechtsverträge zwischen Kloster und Investor am 24.1., Start Umbauarbeiten am 1.2. Die Age-Stiftung fördert das Projekt mit einem Beitrag von 180 000 Franken zur Ausstattung der Gemeinschaftsräume.

## 2023

Einzug der ersten Mieterinnen und Mieter am 1.6., am 4.9. erstmals Vollbesetzung «Fahr 11»

# 4

## Wohnen im «Fahr 11»

Die schöne Umgebung, das Kloster mit dem Konvent, die verbindliche Nachbarschaft und die gemeinsame Suche nach Gott: Diese Gründe nennen heutige Bewohnende als ihre Motivation, bei «erfahrbar» zu leben. Der Aufbau

des christlichen Generationenwohnens gegen innen, aber auch der Beziehungen gegen außen brauchten Geduld und Besonnenheit.



Gemeinschaftsnachmittag im November 2024.

# Auf dem Weg zur Durchmischung

Wie lässt sich von Grund auf eine Gruppe von Menschen zusammenstellen, die in einem Generationenwohnen gut miteinander funktioniert? Der Vorstand von «erfahrbar» entwarf dazu folgenden Prozess: Ausschreibung - Bewerbungen entgegennehmen - Kennenlerngespräch - Vertiefungsgespräch - Zuschlag. Bei «erfahrbar» sollte eine sozial und altersmässig durchmischte Gruppe leben: verschiedene Berufe, Konfessionen, Altersgruppen (unter 30, 30-60 Jahre, über 60 Jahre).

Bei den Gesprächen kam es auch zu Absagen an Bewerbende. Die Mitglieder des Vorstands hatten ein «Veto-Recht». «Ein Nein einer anderen Person in der Gruppe zu akzeptieren, ist herausfordernd», berichtet Melanie Meyer retrospektiv.

Kennenlernen für «erfahrbar» bedeutete auch, dass sich die interessierten künftigen Bewohnenden gegenseitig trafen, zum Beispiel auf einem Spaziergang auf dem Kloster-Fahr-Weg von Zürich bis zum Kloster, in einem Café oder bei einem der Stundengebete der Schwestern. «Wichtig war uns, dass man sich für die Wohnform und das Projekt bewirbt und nicht für eine bestimmte Wohnung», sagt Julia Neuenschwander. Erst als alle künftigen Bewohnerinnen und Bewohner von «erfahrbar» bestimmt waren, erfolgte die Zuteilung.

Der Prozess forderte Geduld von den Bewerberinnen und Bewerbern. Von den ersten Gesprächen bis zum Bezug vergingen bei einigen Personen zwei bis drei Jahre. Auch Vorstellungskraft war gefragt: Die ersten Besichtigungen führten zu einer Baustelle. «Sich vorzustellen, wie die künftige potenzielle Wohnung aussehen würde, ist herausfordernd», sagt Ueli Neuenschwander. Besonders für ältere Leute verlange der Schritt von einer grossen Wohnung und einer etablierten Wohnsituation in ein entstehendes Projekt einiges an Mut. In mehreren Fällen führten zudem die Mietzinsen oder die massive Verkleinerung der Wohnfläche zu einem Entscheid gegen «erfahrbar».

Im Sommer 2023 schliesslich zog eine durchmischte Gruppe in das christliche Generationenwohnen im «Fahr 11» ein. Ende 2024 setzte sich «erfahrbar» wie folgt zusammen:

- 30 Erwachsene zwischen 24 und 81 Jahren, davon 3 Personen über 60 Jahre
- 12 Kinder von 0 bis 10 Jahre
- Lebensformen als Singles, Ehepaare, Ehepaare mit Kindern, Witwen, Geschiedene, Alleinerziehende
- alle vier Landessprachen, dazu Luxemburgisch, Russisch, Farsi
- christliche Konfessionen: reformiert, römisch-katholisch, freikirchlich
- Berufe: Anstellungen im Bereich Technik und Handwerk, Sozial- und Bildungswesen, Gesundheitswesen, Wirtschaft auf verschiedenen Stufen; alle möglichen Bildungsabschlüsse, eine Flüchtlingsfamilie (Vermietung durch «erfahrbar» an Gemeinde) sowie eine Person, die intern ein Wohncoaching erhält (teilbetreutes Wohnen)
- Nachbarschaft zum Benediktinerinnenkonvent mit 17 Schwestern zwischen 60 und 92 Jahren

Rückblickend habe sich insbesondere die berufliche Durchmischung bewährt: «Für den Aufbau von «erfahrbar» zwischen 2023 und 2024 brauchten wir viel professionelles Know-how in den Bereichen Administration, IT, Hausbewirtschaftung oder Buchhaltung», sagt Julia Neuenschwander. Alle diese Kompetenzen hätten intern abgedeckt werden können.

## Alle beteiligen sich

Fünfmal 1 – das ist die «Formel», nach der sich die Gemeinschaft im «Fahr 11» organisiert. Neben einigen verbindlichen Einsätzen und Treffen sollten auch spontane Initiativen stattfinden können – dazu gehören ein gemeinsamer Abend beim Bräteln im Garten, ein Spielabend, eine spontane Kaffeerunde nach dem Morgengebet.

- 1 Stunde Arbeit pro Woche für die Gemeinschaft
- 1 gemeinsames Gebet pro Woche
- 1 Inspirationsabend pro Monat mit der Klostersgemeinschaft
- 1 gemeinschaftlicher Anlass pro Quartal am Wochenende
- 1 gemeinsames Essen pro Monat

# Sich einlassen auf das Leben

Alle haben sie auf unterschiedlichen Wegen von «erfahrbar» gelesen oder gehört: über einen Zeitungsartikel in der klassischen Presse, im Pfarreiblatt oder via Freunde. Einige waren schon lange auf der Suche nach einer passenden gemeinschaftlichen Lebensform und kannten Generationenwohnen bereits, andere hingegen liessen sich neugierig auf das Projekt ein.

Der Lokführer Felix Rechsteiner, der mit seiner Frau Regula, einer Sozialdiakonin, und den drei Kindern seit Sommer 2023 im «Fahr 11» lebt, las schon Ende 2018 in der Zeitung davon und wusste: «Das ist es!» Das Benediktinerinnenkloster und der schön gelegene Ort reizten ihn. Seine Frau musste er überzeugen, aus dem dicht besiedelten Altstetten mit der sozialen Einbettung vor Ort wegzuziehen. Die Verbindlichkeit der Nachbarschaft ist für beide ein wichtiger Faktor für das Zusammenleben ebenso wie die Orte im Wohngebäude, wo man sich kreuzt: «Im Entrée entstehen die schönsten Begegnungen.» In den ersten Monaten im «Fahr 11» forderten die Dynamiken zwischen den Kindern Aufmerksamkeit – mittlerweile hat sich die Gruppe gefunden. Der Schulweg wird zusammen zurückgelegt.

«Wenn man Hilfe braucht,  
ist immer jemand da.»

Rafaela Hayden

Melanie und Roger Meyer gehörten zu den Gründern des Projekts und sind erprobt im gemeinschaftlichen Wohnen. Dass der Zufall bei der Wohnungszuteilung die Arbeitsagodin und den Stärkencoach zu einer WG führen sollte, hatten sie aber nicht erwartet. Seit Sommer 2023 wohnen sie zusammen mit der Qualitätsmanagerin und dem pensionierten Kommunikationsfachmann Laurence und Gottardo Pestalozzi in einer 5.5-Zimmer-Wohnung. Das Paar hatte vorher noch keine Erfahrungen mit gemeinschaftlichen Wohnprojekten, war aber auf der Suche nach einer solchen Wohnform. «Gemeinschaftlich zu wohnen ermöglicht aktive Beziehungen vor Ort», sagt Laurence Pestalozzi. Und ihr Mann ergänzt: «Hier im «Fahr 11» zu leben hat auch einen ganz pragmatischen Grund: im Alter nicht allein sein.»

Ebenfalls viel Erfahrung mit christlichem gemeinschaftlichem Wohnen im In- und Ausland hat die Psychiatrie-Pflegefachfrau Rafaela Hayden. Monica Thommen war schon eine Weile auf der Suche nach einer neuen Wohnform. Neugierde führte Thommen ins «Fahr 11». Beide haben sie die Solidarität im Haus schon erlebt: «Wenn man Hilfe braucht, ist immer jemand da.» Das sei Nächstenliebe in gelebter Form. Grosse Freude bereitet Monica Thommen auch das junge Leben im Haus: «Manchmal kommen Kinder an der Tür klingeln und fragen, ob ich mit ihnen spielen komme. Das heitert mich sofort auf.»

«Manchmal kommen Kinder  
an der Tür klingeln und  
fragen, ob ich mit ihnen  
spielen komme. Das heitert  
mich sofort auf.»

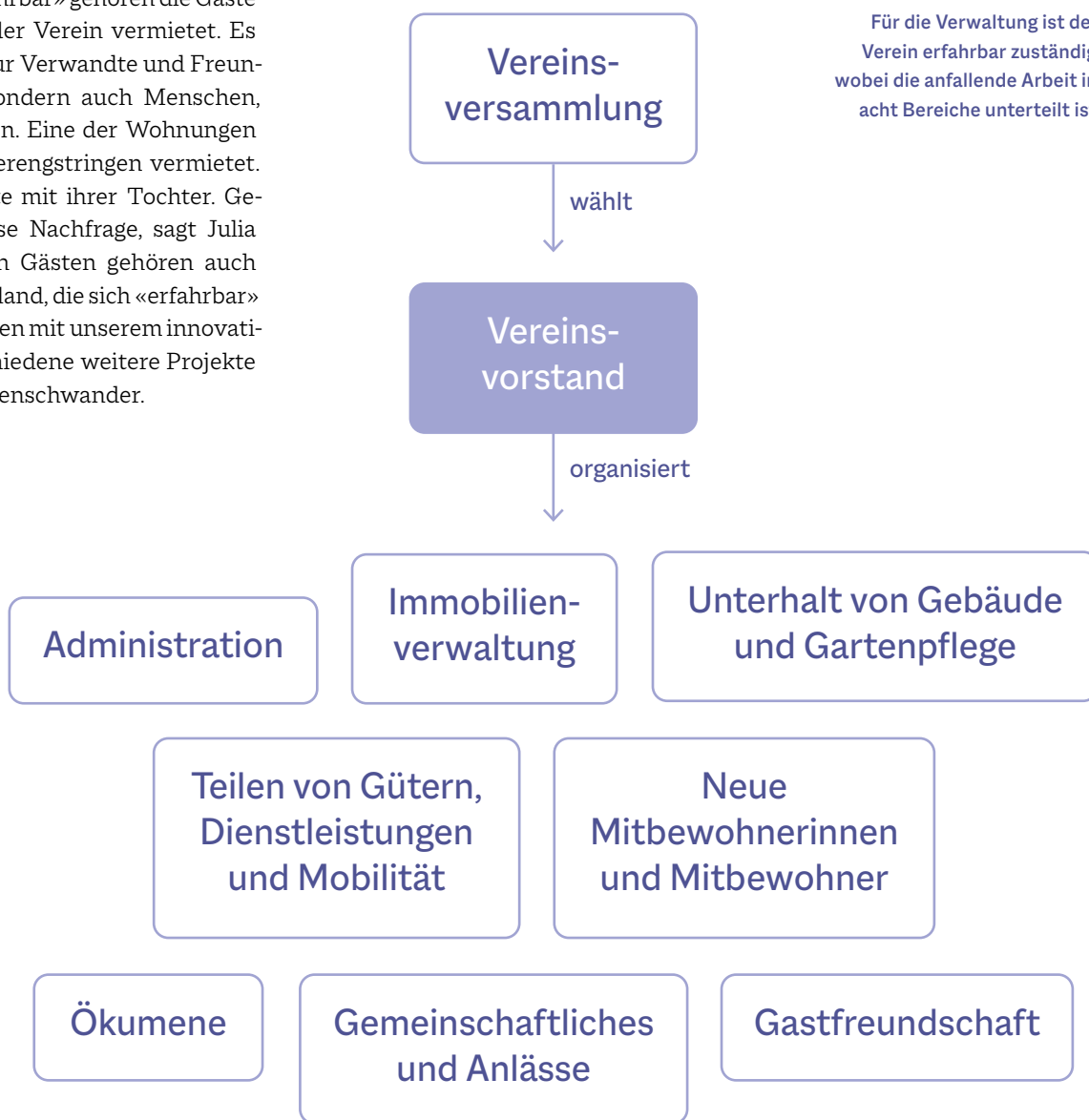
Monica Thommen

«Wir haben mit unserem  
Modell verschiedene weitere  
Projekte inspiriert.»

Julia Neuenschwander

Weil er eine Stelle als reformierter Pfarrer in der Ostschweiz erhielt, ist der Theologe Dominik Gantenbein bereits wieder ausgezogen. Er hat die Zeit des Aufbaus des christlichen Generationenwohnens im «Fahr 11» vom Sommer 2023 bis Sommer 2024 miterlebt. In dieser Phase galt es, voneinander zu lernen, sich manchmal aber auch auszuhalten. Er sagt: «Ich konnte in der Zeit bei «erfahrbar» ein Gespür dafür entwickeln, welche Themen verschiedene Generationen bewegen.» Dies helfe ihm heute bei der Arbeit in seiner Gemeinde.

Auch zum Leben bei «erfahrbar» gehören die Gäste in den Wohnungen, die der Verein vermietet. Es übernachten hier nicht nur Verwandte und Freunde der Bewohnenden, sondern auch Menschen, die eine Auszeit benötigen. Eine der Wohnungen ist an das Sozialamt Unterengstringen vermietet. Hier lebt eine Geflüchtete mit ihrer Tochter. Generell bestehe eine grosse Nachfrage, sagt Julia Neuenschwander. Zu den Gästen gehören auch Interessierte aus dem Ausland, die sich «erfahrbar» ansehen wollen. «Wir haben mit unserem innovativen Modell bereits verschiedene weitere Projekte inspiriert», sagt Julia Neuenschwander.



Für die Verwaltung ist der Verein «erfahrbar» zuständig, wobei die anfallende Arbeit in acht Bereiche unterteilt ist.

«Die Benediktsregel enthält viele praxistaugliche Aspekte, die dem gemeinsamen Alltag dienen.»

Roger Meyer (48)

«Hier lebe ich wie im Wellnesshotel: mitten in der Natur, im Keller haben wir eine Sauna, im Bach lässt es sich abkühlen. Zur Arbeit radle ich entlang der Limmat.»

Laurence Pestalozzi (40)



«Gemeinschaftlich und als WG zu wohnen ist ein grosses Stück Lebensqualität.»

Melanie Meyer (48)

«In unserem Zusammenleben in der WG ergab sich vieles organisch.»

Gottardo Pestalozzi (65)

«Nach dem Mittwoch-  
morgengebet treffen wir uns  
hier im Foyer  
zum Austausch.»

Gottardo Pestalozzi (65)



«Zu wissen, dass die gegen-  
seitige Unterstützung ein  
Anliegen aller Menschen ist,  
gibt ein gutes Gefühl.  
Dies durfte ich schon mehr-  
fach erleben. Ich fühle mich  
hier zuhause.»

Rafaela Hayden (62)

«Eigentlich hatte ich erwar-  
tet, dass mehr ältere Leute  
einziehen. Nun pflege ich  
regelmässigen Kontakt mit  
unseren Nachbarinnen, den  
Benediktinerinnen.»

Monica Thommen (81)

«Unsere Nachbarschaft  
ist verbindlich und Kompro-  
misse gehören zum Alltag -  
daran kann ich wachsen.»

Felix Rechsteiner (44)

«Gemeinschaftliches  
Wohnen braucht Zeit und  
manchmal ist es auch an-  
strengend. Hierher zu ziehen,  
habe ich aber noch keine  
Sekunde bereut!»

Regula Rechsteiner (41)



# Gelebte Nachbarschaft

In Unterengstringen haben sich besonders die schulpflichtigen Kinder aus dem «Fahr 11» bald eingelebt. Bei einer grossen Übung der Feuerwehr Engstringen im «Fahr 11» stellten sich ausserdem zahlreiche Bewohnende als Schauspielerinnen und Schauspieler zur Verfügung. Katharina Stockmann, Präsidentin der katholischen Kirchenpflege Engstringen, Mitgründerin des Vereins Pro Kloster Fahr und Klosterführerin, kennt die Vorstandsmitglieder von «erfahrbar». Für den Vertrauensaufbau mit dem Kloster, aber auch mit den Menschen im Dorf sei die Präsenz des Vorstands und der verschiedenen Bewohnenden vor Ort und im Dorf wichtig gewesen - man lernte sich langsam kennen.

So beschreibt Stockmann auch die Nachbarschaft von «erfahrbar» und dem Kloster: Es gebe zwischen dem Kloster und dem Generationenwohnen klare Grenzen, doch nach und nach hätten sich Synergien ergeben: «Diese besonnene Art des Beziehungsaufbaus entspricht der klösterlichen Art.» Die Schwestern freuten sich über die Begegnungen mit den Kindern und Erwachsenen im «Fahr 11». Beim Abendspaziergang im Klostersgarten sieht man sich über den Zaun hinweg und winkt sich zu.

Der institutionalisierte Hauptkontakt zwischen dem Kloster und «erfahrbar» ist ein monatliches Treffen zwischen Priorin und einem Mitglied des Vereins. Dann wird auch der gemeinsame, monatliche Inspirationsabend geplant. Um 19.30 Uhr trifft man sich zur Komplet, dem klösterlichen Abendgebet. Im Anschluss hält Priorin Irene im Gemeinschaftsraum ein Impulsreferat zu einem der Kapitel aus der Benediktsregel, das zum Austausch anregt. Die Bewohnenden und die Benediktinerinnen sitzen gemeinsam an Tischen, diskutieren und trinken Tee. Priorin Irene sagt dazu: «In dieser Form der Alltagsspiritualität treffen wir uns.» Sie spricht damit für den ganzen Konvent, der offen ist für eine neue Form der ökumenischen Nachbarschaft.

«Man lernte sich  
langsam kennen.»

Katharina Stockmann



«Diese Art von Nach-  
barschaft ist die  
schönste Lösung für  
unsere ehemalige  
Bäuerinnenschule. Wir  
sind unterwegs mit  
demselben Ziel.»

Sr. Beatrice



«Die Leute von «erfahrbar» passen einfach zu uns», sagt auch Sr. Beatrice Beerli. Über lange Jahre hat sie die Kräuterspirale auf der Wiese zwischen «Fahr II» und der St. Anna-Kapelle gehegt und gepflegt. Nun wurde diese Arbeit aber zu viel für die 76-Jährige und sie konnte 2024 diese Aufgabe an eine der Bewohnerinnen von «erfahrbar» übergeben. «Sie macht es perfekt», freut sie sich. Auch die Klosterbienen werden mittlerweile von einem Bewohner aus dem «Fahr II» gepflegt. Für den Konvent mit Schwestern zwischen 60 und 92 Jahren und vielseitigen Aufgaben ist dies eine Erleichterung.

«Die Inspirationsabende mit Gebet und Austausch sind gelebte Nachbarschaft.»

Priorin Irene



Im November 2024 fand erstmals ein gemeinsam geplanter kurzer Gottesdienst statt: Kloster und «erfahrbar» organisierten zusammen ein Taizé-Gebet, bei dem sich Gebet, Lesung und Gesang abwechseln. Rund 60 Personen verschiedener Kirchen aus dem Limmattal besuchten diesen Anlass.

des Klosters Fahr im Rahmen der Arealnutzungs-sitzung mit Personen von «erfahrbar». An diesen Treffen werden anstehende Termine und der Stand der Dinge anderer Vorhaben ausgetauscht.

Auch auf dem Landwirtschaftsbetrieb des Klosters Fahr ist neues Leben eingekehrt. Die «Fahr Erlebnis AG» betreibt hier eine «Erlebnisoase» mit Landwirtschaft, Hofladen, Vermietung von Seminar-räumen und Erlebnisprogrammen wie Ferienlager. Andreas Benz leitet den landwirtschaftlichen Betrieb. Viermal jährlich trifft er sich auf Einladung

Benz sagt: «Wir haben ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis.» Der Hofladen ist die nächste Einkaufsgelegenheit für die Leute im «Fahr II». Ziel von Andreas Benz ist es, die Wertschöpfung möglichst im Areal zu behalten: Dazu gehört der Verkauf im eigenen Laden und - mit Blick auf die Zukunft nach 2026, wenn das Wirtshaus wieder offen sein soll, - auch die Gastronomie.



«Wir haben ein gutes nachbarschaftliches Verhältnis.»

Andreas Benz



Am gemeinsamen Aktionstag im September 2024 betätigen sich alle Bewohnerinnen und Bewohner im Garten.



Auch die Kinder helfen am gemeinsamen Aktionstag mit.

Nach dem gemeinsamen Tag im Garten ruhen sich die Bewohnerinnen und Bewohner beim Essen aus.





Der Auftakt zum monatlichen Inspirationsabend findet im gemeinsamen Gebet (Komplet) in der Klosterkirche statt.



Priorin Irene hält am Inspirationsabend im September 2024 ein Impulsreferat zur Benediktsregel.



Im Anschluss an das Impulsreferat diskutieren die Anwesenden und die Schwestern angeregt.

Bewohnerinnen  
und Bewohner machen  
gemeinsam Spiele.



Die Kinder haben diese erste  
Hälfte des Gemeinschafts-  
nachmittags organisiert.  
Nach einer Runde wird zum  
nächsten Spiel rotiert.





In der zweiten Nachmittags-  
hälfte machen die Kinder  
eine Schnitzeljagd, ...



... während die Erwachsenen  
sich im Foyer über  
ihren Glauben austauschen.

# 5

## Aus dem Leben lernen – ein Resümee

«Erfahrbar» im Gebäude der ehemaligen Bäuerinnenschule Kloster Fahr ist ein christliches Generationenwohnprojekt. Nach viereinhalb Jahren Planung zogen im Sommer 2023 die Bewohnenden ein. Sie haben seither ihre Ge-

meinschaft auf christlicher Basis organisiert. Was hat sich bewährt? Was nicht? Was gilt es zu bedenken? Ein Blick zurück auf das erste Jahr.



Kinder mit der Gartenernte im Sommer 2024.

## Offen sein für den Prozess

Am Anfang von «erfahrbar» stand eine Ausschreibung des Klosters Fahr (November 2017). Im Rahmen des Bewerbungsprozesses im ersten Halbjahr 2018 zeigte sich Generationenwohnen als beste und zugleich einzige praktikable und finanzierbare Form für eine neue Nutzung der ehemaligen Bäuerinnenschule. Die Gruppe erfahrbar war zum Zeitpunkt des Zuschlags lose organisiert. In der Folge entwickelte sich das Projekt weiter. Dazu fanden regelmässig Arealsitzungen statt mit Vertretungen vonseiten Kloster und Investor sowie weiteren Stakeholdern. Später war auch der 2020 gegründete Verein erfahrbar vertreten.

Der Investor engagierte sich als Baurechtsnehmer für das Wirtshaus und die Bäuerinnenschule. Er ist Vertragspartner des Klosters. Als Verwalter agiert der Verein erfahrbar. Die Zukunft des Landwirtschaftsbetriebs entwickelte sich separat weiter. Der Prozess zeigt: Sowohl Konvent als auch Bewerbende waren offen für die Anpassungen ursprünglicher Pläne und für die schweizweit bislang einmalige organisatorische Strukturierung einer klösterlichen Umnutzung.

## Raum bieten für alle

Das Gebäude an der Klosterstrasse 11 verfügt über 16 verschieden geschnittene Wohnungen. Im Dachstock wurde eine Clusterwohnung mit fünf Einheiten realisiert, hinzu kommen Wohnungen für Gäste und Einzelpersonen, Paare oder Familien mit bis zu drei Kindern. Die durch das Gebäude von 1964 gegebene Architektur fordert eine Durchmischung von Personen mit unterschiedlichen Lebensweisen.

Als Begegnungsräume fungieren der Aussenraum, der Gemeinschaftsraum, ein Foyer beim Hauseingang, der Dachboden sowie Kellerräume. Der Fahrradkeller ist direkt von aussen zugänglich und zudem inwendig über den Keller erschlossen.

Der Auswahlprozess der ersten Bewohnerinnen und Bewohner dauerte mehr als ein Jahr. Ein mehrstufiges Verfahren mit zwei Gesprächen und Kennenlernanlässen sollte sicherstellen, dass Bewerbende dauerhaft interessiert sind am christlichen Generationenwohnen.

Der grosse Teil der 30 Erwachsenen ist zwischen 30 und 60 Jahre alt, 10 Prozent sind über 60 Jahre alt (Stand Dezember 2024). Ältere Personen für den anstrengenden Aufbauprozess von «erfahrbar» zu gewinnen, erwies sich als anspruchsvoll. Das Verhältnis verschiebt sich allerdings bald: Bis 2030 wird sich die Gruppe der über 60-Jährigen bei «erfahrbar» voraussichtlich verdoppeln.

Beim benachbarten Benediktinerinnenkonvent ist bezüglich Alter viel Erfahrung vorhanden: Bis 2030 werden im Kloster alle Schwestern über 60 Jahre alt sein. Zahlreiche von ihnen sind pflegebedürftig, leben aber mit Pflegedienstleistungen (Spitex) in der Gemeinschaft.

# Zusammenleben agil ausgestalten

Die generationenübergreifenden Kontakte innerhalb des christlichen Generationenwohnens werden durch die Quartalsanlässe gefördert. Weitere Kontaktpunkte innerhalb «erfahrbar» sind die Gruppen (z.B. Unterhalt oder Gastfreundschaft, vgl. Grafik S. 29). Informelle Kontakte entstehen tagsüber bei verschiedenen Gelegenheiten. Ein Dokument «Vision und Werte» hält die spirituellen Grundlagen des Zusammenlebens fest.

Von grosser Bedeutung ist auch der Kontakt zu den Benediktinerinnen. Seit dem Bewerbungsprozess 2018 pflegt der Vorstand einen regelmässigen organisatorischen und spirituellen Austausch mit der Priorin. Seit Sommer 2023 treffen sich Schwestern und Bewohnende im Rahmen von monatlichen Inspirationsabenden zum Austausch. Sowohl die institutionalisierten als auch die informellen Treffen zwischen «erfahrbar» und den Benediktinerinnen führten zu Vertrauen zwischen Konvent und den Bewohnenden und schliesslich auch zur Überantwortung von Aufgaben.

Die ersten 18 Monate von «erfahrbar» erforderten von den Vorstandsmitgliedern und den Hauptverantwortlichen der Gruppen einen besonders hohen zeitlichen Einsatz. Fragen zum Zusammenleben wurden zu dem Zeitpunkt diskutiert, als sie aufkamen. Die Entlastung der Vorstandsmitglieder nach dem agilen Aufbau erfolgte mit der Übernahme von Verantwortung durch die zuständigen Gruppen.

Die niedrige Anzahl verpflichtender Arbeiten und Anlässe und die Offenheit, Regelungen im Zusammenleben prozesshaft und partizipativ zu definieren, haben sich bewährt. So entstanden auch private Initiativen. Für Familien mit Kindern geschehen solche Kontakte oft automatisch, für Alleinstehende ist Eigeninitiative gefragt. Menschen mit geringeren Bedürfnissen an sozialer Einbindung oder grosser Berufsbelastung haben keine Pflichten, die ihnen nicht entsprechen oder die sie nicht wahrnehmen können. Sozialer Stress wird so vermieden und unterschiedliche soziale Bedürfnisse werden durch diese Organisationsform berücksichtigt.

Die Clusterwohnung besteht aus fünf Wohneinheiten. Wohnzimmer und Küche werden gemeinschaftlich genutzt.





Der Dachboden steht  
allen zur Nutzung offen.  
Die Haushaltsgeräte  
in den Schränken teilt  
man sich.



Auch die Waschküche kann  
ein Begegnungsort sein und  
deren Nutzung ein Anlass  
für einen partizipativ aus-  
gestalteten Organisations-  
prozess.



Der Fahrradkeller hat genü-  
gend Abstellplätze für alle.

# Verzeichnisse

## Gespräche

Andreas Benz, 5. November 2024, Betriebsleiter  
Landwirtschaft

Sr. Beatrice Beerli, 17. September 2024, Schwester  
im Kloster Fahr

Joel Blunier, 6. November 2024, Geschäftsführer  
Pensionskasse Prosperita

Dominik Gantenbein, 22. November 2024,  
ehemaliger Bewohner

Priorin Irene Gassmann, 17. September 2024,  
Priorin des Klosters Fahr

Rafaela Hayden, 3. November 2024, Bewohnerin

Melanie und Roger Meyer, 3. November 2024,  
Gründungsmitglieder Verein erfahrbar, Bewohnende

Julia und Ueli Neuenschwander, 2. Juli und  
21. November 2024 sowie weitere kurze Auskünfte,  
Gründungsmitglieder Verein erfahrbar, Bewohnende

Laurence und Gottardo Pestalozzi, 3. November 2024,  
Bewohnende

Regula und Felix Rechsteiner, 3. November 2024,  
Bewohnende

Katharina Stockmann, 15. November 2024, ehem.  
Vorstandsmitglied Pro Kloster Fahr, Präsidentin  
der römisch-katholischen Kirchenpflege Engstringen

Monica Thommen, 3. November 2024, Bewohnerin

## Archiv Verein erfahrbar

Statuten Verein erfahrbar vom 4.8.2020

Erfahrbar, Kernteam Wohnen: Vision und Werte: Bezug zur  
Bibel und zur benediktinischen Spiritualität, undatiert.

Ausschreibungsdossier: Entwicklung der Annexgebäude  
und Betriebe des Klosters Fahr. Ausschreibung für  
Investoren, Nutzer und Betreiber, 8.11.2017.

## Klosterarchiv Einsiedeln

A.280/1 Schulgeschichten

F1.37/24, F1.37/25 Fotos

A.37/27-29 Dossiers zur Schulgeschichte

A.37/31.1-10 Baugeschichte

## Braunneuhaus Architekten GmbH

Architekturfotografie: Frédéric Giger, Suhr

Planmaterial: Umgebung, Grundrisse, Schnitte, Fassaden,  
Detailpläne

## Quellen und Literatur

Andres Schürch, Marie-Christine: Ort für Gott und die  
Gemeinschaft. Generationenübergreifendes Wohnen  
auf dem Gelände des Klosters Fahr geplant, in:  
Horizonte Aargau (heute «Lichtblick»), 18.4.2022.

Arnet, Hélène: Fahr, in: Historisches Lexikon der Schweiz  
(HLS), Version vom 1.11.2017, online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/011606/2017-11-01/> (5.11.2024).

Arnet, Hélène: Sechzehn neue Wohnungen mit christlichem  
Touch, in: Tages-Anzeiger, 24.9.2022.

Bosshard-Kälin, Susann: Beruf Bäuerin: Frauen aus der  
Bäuerinnenschule Kloster Fahr erzählen. Baden 2014.

Chronik 50 Jahre Bäuerinnenschule Kloster Fahr 1944-1994,  
in: Klosterarchiv Einsiedeln, KAE A.37/27.

Etter, Susanna; Grünenfelder, Regula; Seidler, Christine:  
Das gefährdete Potenzial einer Kulturlandschaft: Interdisziplinäre  
Grundlagenforschung und Gestaltung der Klosterland-  
schaft Schweiz, in: NIKE-Bulletin Schweiz, 3/2023, S. 11-15.

Etter, Susanna: Klosterlandschaft Innerschweiz.  
Was die Schweiz im Innersten zusammenhält. Thesis im  
MAS-Programm in Raumplanung ETH Zürich. Zürich 2019.

Fink, Urban; Ries, Markus (Hg.): Neues Leben in alten  
Mauern. Schweizer Klöster und die Zeitenwende in der  
Kirche. Zofingen 2025.

Habegger, Henry: Die Nonnen und die Freikirchler, in:  
Aargauer Zeitung vom 22.12.2018.

Hoegger, Peter: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau,  
Band VII, Bezirk Baden II. Basel 1995, Kapitel zum Kloster  
Fahr S. 276-376, Band online: <https://ekds.ch/library/book:087>.

Locher, Katharina: Bäuerinnenschule Kloster Fahr: Besuch  
im letzten Kurs, in: SRF Schweiz aktuell, 9.7.2013.

Pock, Leonie et al.: Generationenwohnen in langfristiger  
Perspektive – von der Intention zur gelebten Umsetzung.  
Abschlussbericht 2024. o.O. 2024.

Salzgeber, Joachim: Fahr, in: Helvetia Sacra III/1,  
S. 1760-1806, online: <https://www.helvetiasacra.ch/de/database/204>.

Sidler, Andreas: Generationenwohnen heisst Nachbarschaft  
(Age-Dossier 2020/2). Zürich 2020.

## Links zu erwähnten Projekten

Benediktinisches Zentrum Sarnen: [stiftung-ora-et-labora.ch](http://stiftung-ora-et-labora.ch)

Beratungsstelle Offene Tür, [offenetuer.ch](http://offenetuer.ch)

Gemeinschaftshaus Moosrain Riehen: [moosrain.net](http://moosrain.net)

Genossenschaft Kalkbreite: [kalkbreite.net](http://kalkbreite.net)

Hof Rickenbach: [hofrickenbach.ch](http://hofrickenbach.ch)

Mehrgenerationenhaus Giesserei Oberwinterthur:  
[giesserei-gesewo.ch](http://giesserei-gesewo.ch)

Schweizer Kirchenbautag: Datenbank Kirchenumnutzung,  
geführt von Johannes Stüchelberger, Theologische Fakultät  
Universität Bern, [schweizerkirchenbautag.unibe.ch/daten-  
bank\\_kirchenumnutzungen](http://schweizerkirchenbautag.unibe.ch/datenbank_kirchenumnutzungen)

Stiftung Wohnen im Kloster St. Lazarus: [https://seedorf-uri.  
ch/verwaltung/publikationen/724-stiftung-wohnen-im-  
kloster-st-lazarus](https://seedorf-uri.ch/verwaltung/publikationen/724-stiftung-wohnen-im-kloster-st-lazarus).

# Impressum

Dieser Bericht dokumentiert ein Förderprojekt der Age-Stiftung – weitere Informationen dazu finden Sie unter [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch) (Projekt-ID: 896).

Die Age-Stiftung setzt sich mit gesellschaftsrelevanten Fragen rund um das Älterwerden auseinander. Sie fördert zukunftsfähige Lösungen zugunsten älterer Menschen in vulnerablen Lebenslagen und fragilen Phasen.

## Projekträgerschaft

Verein erfahrbar  
Julia & Ueli Neuenschwander  
Chlosterstrasse 11  
8103 Unterengstringen  
[www.erfahrbar.ch](http://www.erfahrbar.ch)

## Konzept, Recherche, Inhalt

klostergeschichte.ch, Ruth Wiederkehr, Baden,  
Annina Sandmeier-Walt, Winterthur

## Fotografie

Gabi Vogt, Zürich

Weitere Bilder:

Age-Stiftung, Reto Schlatter: Seite 11 Mitte  
Verein erfahrbar: Seiten 16, 17, 19, 34  
ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv, PK\_016092: Seite 7  
Hof Rickenbach, Roger Dula: Seite 11 unten  
Frédéric Giger: Seiten 18, 20  
Christoph Hammer: Seite 9  
kath.ch, Eva Meienberg: Seite 33  
Klosterarchiv Einsiedeln: Seiten 7 (A.37/25 )  
und 13 (A.37/24)  
Staatsarchiv Aargau, GS/00790-1: Seite 6  
Stiftung Wohnen im Kloster St. Lazarus, Seedorf:  
Seite 11 oben  
Katharina Stockmann: Seite 32

## Gestaltung

Girod Gründisch Visuelle Gestaltung SGD, Baden

## Korrektorat

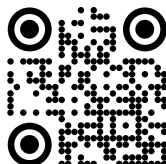
Christine O'Neill, Zürich/Dublin

Die Recherchen fanden im Zeitraum

Juli bis November 2024 statt.

Vielen Dank an Julia und Ueli Neuenschwander!

Publikation: Mai 2025



Age—  
Stiftung

